

W

Wacek Wilhelm, * 28. 10. 1864 Sobislau, Böhm., † 17. 12. 1944 Wien 3, Hoernesg. 5, Militärkapellmeister. Gehört der letzten Generation populärer Militärkapellmeister an, obwohl er anfangs keine ärar. Karriere angestrebt hatte. Er war 1886–94 Stadtmusikdir. von Brixen (Südtir.). Carl Michael → Ziehler (*Band 5*) veranlasste ihn zur Übersiedlung nach W., wo er als dessen Nfg. an die Spitze der Regimentsmusik vom IR 4 trat. Da er bis 1918 diese Position innehatte, war er der letzte Deutschmeister-Kapellmeister der Monarchie. Den Höhepunkt seines Wirkens erreichte er mit einer erfolg. Argentinien-Reise der Kapelle (1910). In diesem Zusammenhang ergab sich der Ausnahmefall, dass W. einen Marsch einem Wirtschaftsmagnaten (Krupp) widmete u. damit den Dank für die Großzügigkeit des Berndorfer Industriellen aussprach. Nach Kriegsende war W. der eigentl. Initiator des Berufsorchesters der „Deutschmeister“, das unter die Ltg. von Julius Hermann gestellt wurde.

Lit.: Brixel–Martin–Pils, Das ist Österr.s Militärmusik (1982), 319; Ruhestätten, 140.

Wachsfiguren. *Ergänzung:* Franz Weiß besaß ein W.kabinett, das an Sebastian → v. Schwanefeld (*in diesem Band*) kam, der 1832 Weiß' Wwe. geheiratet hatte. Schon 1809 zeigte dieser im Praterlokal „Zum eisernen Mann“ 70 Figuren aus dem Besitz von Weiß, 1834 eine repräsentative Auswahl aus dem Erbe. Bis 1841 erweiterte er die Sammlung auf 140 lebensgroße Figuren.

Wacker, Fußballklub (→ *Band 5*). *Ergänzende Literatur:* Meidling. Bll. des Bezirksmus.s, H. 52/2000 (mehrere Beiträge).

Wagschön Franz Xaver. *Ergänzung:* Altarbild „Marter des Hl. Johannes Capistran“ in der Franziskanerkirche, Bild „Hl. Florian“ im Chor (urspr. auf dem Hochaltar) der (abgetragenen) Matzleinsdorfer Pfarrkirche (um 1760) sowie Bilder von je 4 Kirchenvätern bzw. Evangelisten in der Maurer Pfarrkirche (um 1760).

Wagner Joseph Franz, * 20. 3. 1856 Wien-Lerchenfeld, † 5. 6. 1908 Wien, Militärkapellmeister, So. des kunstsinn. Wr. Arztes Joseph W. Er besuchte das Gymn. im Stift Seitenstetten (NÖ) u. erhielt, als dem Regenschori Krumecker seine Musikalität u. Stimme aufgefallen waren, von diesem elementaren Musikunterricht. Nach der Matura folgte eine professionelle Ausbildung durch Lehrer Ziehlers am k. u. k. Militärinst. in Kaschau. Bereits 1878 berief ihn der Inhaber des IR 47 (Frh. v. Beck) als Rgmt.-Kapellmeister nach Trient; es folgten Garnisonen in Marburg, Graz u. W. Er komponierte den äußerst populär gewordenen „47er

Regimentsmarsch“, erntete aber auch Anerkennung in der Fachwelt. W. komponierte über 400 Stücke, dar. zur Hälfte Märsche (was ihm den ehrenvollen Beinamen eines „österr. Marschkönigs“ eintrug. Tänzerischer Schwung, melod. Originalität, Eleganz in der musikal. Thematik u. eine seriöse Ausarbeitung zeichnen alle seine Werke aus. 1892 wechselte er zum IR 49 nach St. Pölten, weil er die oftmal. Standortwechsel des IR 47 als störend empfand, quitierte jedoch 1899 den Dienst, um sich eine private Komponistenkarriere aufzubauen. In den ersten Jahren des 20. Jh.s spielte er mit seinem Orchester in versch. Wr. Etablissements; seine hochgespannten Erwartungen erfüllten sich allerdings nicht, er verstarb 52-jährig.

Lit.: Brixel–Martin–Pils, Das ist Österr.s Militärmusik (1982), 319f.

Wagramer Brunnen (22, Wagramer Str. 95), abstrakt geformter Trinkbrunnen mit Wasserschale aus Kunststein, err. 1969 von Wander Bertoni.

Wagramer Straße (22). Abgesehen von dem am Beginn der W. St. rechter Hand (*Nr. 2*) err. Hochhaus → Neue Donau (*in diesem Band*) entstanden in deren weiterem Verlauf auf *Nr. 21* der → IZD-Tower (*in diesem Band*) sowie auf dem von Atelierr. u. Arbeiterstrandbadstr. bzw. W. Str. (*ab Nr. 31*) u. (die U 1-Trasse begleitende) Kratochwilstr. begrenzten Areal eine Wohnhochhausgruppe, zu der auch der von Gustav Peichl konzipierte sog. → Runde Wagramer (*in diesem Band*) gehört. Die beiden nahe gelegenen 25-geschoss. Wohnhochhäuser entstanden nach Plänen der Arch.gruppe NFOG (Nigst, Fonatti, Ostertag, Gaisrucker) bzw. Coop Himmelb(l)au. Der letztere Wohnturm ist mit Klimafassade, Skylobby, Wärmespeicher u. Wintergärten konstruktiv u. technolog. der aufwändigste der Gruppe.

Lit.: Neue Arch., 204ff.

Wähler, Der, Abendblatt der → Reichspost (*Band 4*); Eigentümer war die Verlagsanst. „Herold“, Chefredakteur Friedrich → Funder (*Band 2*). D. W. erschien nur vom 7. 10. bis zum 8. 11. 1930.

Lit.: Tageszeitungen, 188.

Walcherstraße (2), ben. (7. 11. 2003 GRA) nach dem Mathematiker u. Physiker Josef W. (1718–1803).

Waldmüllerpark, Grabmalhain (10), ehem. kath. Matzleinsdorfer Frdh. (1784 unter Joseph II. angelegt, 1785 geweiht, 1879 letzte Bestattung, 1909 Anlage eines Grabmalhains, 1923/24 in die Parkanlage → Waldmüllerpark [*Band 5*] umgewandelt). Von den 99 im Gräberhain aufgestellten Grabdenkmälern von (kunst)hist. Bedeutung sind aus rein hist. Sicht (in

alphabet. Reihung mit Angabe der Grabmalhain-Nr.) folgende hervorzuheben (*Verweise beziehen sich auf Band 1–5, sind keine Stichwörter vorhanden, so sind nach Möglichkeit hier die genauen Lebensdaten verzeichnet*): → Altmütter Georg, Techniker (1787–1858 [lt. ÖBL; bei Kapner, 323, hingegen „1857“, Nr. 98]). → Beethoven Johann, Apotheker (1776–1848; Nr. 90). → Böhmermann Daniel, Medaillieur (1794–1865; Nr. 11). → Deutschmann Jakob, Orgelbauer (* 1795 Laubau, Oberlausitz, † 11. 3. 1853 Wien; Nr. 53). → Dietrich Josef Frh. v., Großfuhrwerker (1780–1855; Nr. 20; Familiengrabmal Nr. 40). → Ehmman Karl, Hofbaumeister (1777–1829; Nr. 37). → Ender Johann Nepomuk, Historienmaler (1793–1854; Nr. 59). → Gewey Franz Xaver Karl, Volksdichter (1764–1819; Nr. 58). → Haltmayer J. Georg, Dir. am Polytechn. Inst.s († 29. 10. 1867 Wien; Nr. 57). → Jacquin Josef Franz Frh. v., Arzt, Botaniker (1768–1839; Nr. 75). → Jacquin Nikolaus Josef Frh. v., Botaniker, Naturforscher (1727–1817; Nr. 76). → Kaltenbäck Johann Paul, Historiker, Archivar (1804–61; Nr. 4). → Kaltenbrunner Karl Adam, Vizedir. der Hof- u. Staatsdruckerei, Mundartdichter (* 30. 12. 1804 Enns, OÖ, † 6. 1. 1867 Wien). → Lannoy Eduard Frh. v., Komponist, Musikkritiker (1787–1853; Nr. 23). → Lortzing Charlotte, Mutter des Opernkomponisten Albert L. († 8. 12. 1846 im 68. Lebensjahr; Nr. 86). → Luhsman Josef, Pfarrer der Kirche Am Hof, Ehrenherr zu St. Stephan († 20. 9. 1844; Nr. 34). → Mader Josef (*Ergänzung in diesem Band*), Vbgn. von W. (1792–1855; Nr. 95). → Mengen Karl Frh. v., Feldmarschall-Ltn. (* 25. 12. 1769 Lüneburg, † 8. 12. 1851 Wien). → Molitor Martin v. Landschaftsmaler, Radierer (* 20. 4. 1759 Wien, † 16. 4. 1812 Wien). → Pillersdorff Franz Frh. v., Hofkanzler (1786–1862; Nr. 19). → Russ Karl, Historien- u. Landschaftsmaler (1779–1843; Nr. 81). → Schnorr v. Carolsfeld Ludwig Ferdinand Frh. v., Maler (1788–1853; Nr. 5). → Simonet Heinrich, Ziegelofenbesitzer († 17. 4. 1837; Nr. 38). → Staudigl Josef, Hofopernsänger (1807–61; Nr. 50). → Vogel Johann Michael, Hofopernsänger (* 10. 8. 1768 Steyr, OÖ, † 20. 11. 1840 Wien; Nr. 56). → Wagner Josef, Burgschauspieler (1818–70), u. G. Bertha W., Burgschauspielerin (* 29. 12. 1822 Berlin, † 7. 3. 1858 Wien; Nr. 26). → Waldmüller Ferdinand Georg (1793–1865; Nr. 10). → Weidmann Franz Carl, Burgschauspieler (1787–1867; Nr. 7).

Lit.: Kapner, 298ff.; Dehio 10–19 u. 21–23, 38.

Wallenberggasse (22, Am Hubertusdamm), ben. (11. 4. 2000 GRA) nach dem schwed. Diplomaten Raoul W. (1912–47), der 1944 durch die Vergabe von Schutzpässen, die als provisor. schwed. Reisepässe galten, tausenden nach Ung. geflüchteten Juden, unter denen sich auch zahlr. Wiener befanden, das Leben rettete.

Wallensteinplatz (20). *Ergänzung*: Im Aug. 2003 wurde mit der Umgestaltung des bisher. Verkehrsknotens in ein Bezirkszentrum begonnen, Ende Sept. waren die Bauvorhaben so weit gediehen, dass die

Wallenstein- u. die Jägerstr. wieder für den Individualverkehr geöffnet werden konnten; die endgült. Fertigstellung des als Ruheoase für die Geschäftsstraßen der unmittelbaren Umgebung konzipierten Platzes erfolgte in der 1. Jahreshälfte 2004. Im Zentrum des Platzes entstand ein kleiner Pavillon für lokale kulturelle Veranstaltungen; durch Muster u. Farbe des Oberflächenbelags u. den neuen Baumbestand (mit erhöhten dreieck. Baumscheiben) wurde eine spezif. Identität des Platzes erreicht.

Walter-Beck-Platz (9, begrünter Vorplatz zw. den Häusern Borschkeg. 4, 4A u. 6), ben. (12. 9. 2000 GRA) nach dem Kaufmann u. Mitbes. des hier befindl. gewesenen → Brünllbads (*Band 1*) W. B. (1897–1955).

Walter-Jurmann-Gasse (23, Atzgersdorf), ben. (9. 9. 2003 GRA) nach dem Film- u. Schlagerkomponisten W. J. (* 12. 10. 1903, † 17. 6. 1971).

Walulisobrücke (22), ein Fußgehersteg über die Neue Donau in der Nähe des Kraftwerks Freudenau, eröffnet (7. 6. 1998) u. gleichzeitig ben. nach dem Wr. Original Ludwig → Weinberger (*Band 5*), der den aus den Anfangsbuchstaben der Wörter *Wasser, Luft, Licht* u. *Sonne* gebildeten künstl. Namen „W.“ angenommen hatte.

Wandruszka Adam, * 6. 8. 1914 Lemberg, Galiz. (Lwiw, Ukraine), † 9. 7. 1997 Wien, Historiker. Arbeitete nach Abschluss seiner Studien u. dem Kriegsdienst als Redakteur bei der „Presse“, publizierte aber schon in dieser Zeit eine Reihe wiss. Werke (dar. „Nuntiaturreports aus Dtschld.“, 1953; „Österr.s polit. Struktur“,



Adam Wandruszka.
Foto von
Hofmeister.

1954; „Reichspatriotismus u. Reichspolitik zur Zeit des Prager Friedens von 1635“, 1955; „Das Haus Habsburg“, 1956) sowie „Gesch. einer Ztg.“ (Die Presse), 1958. 1959 folgte er einem Ruf an die Univ. Köln; in Fortsetzung seiner wiss. Tätigkeit erfolgten die Publikationen „Österr. u. Ital. im 18. Jh.“ (1963), „Leopold II.“ (2 Bde., 1963, 1965) u. „Schicksalsjahr 1866“ (1966). 1969–84 war W. o. Prof. für österr. Gesch. an der Univ. W.; hier setzte er als Schwerpunkt Forschungen zur Gesch. der Habsburger-Monarchie (Hg. des mehrbänd. Werks „Die Donaumonarchie 1848–1918“, 1973ff.; „Die Donaumonarchie u. die südslaw. Frage von 1848 bis 1918“, 1978).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; FS A. W. zum 60. Geburtstag (1974).

Wankläckergasse (21; *Band 5*). *Ergänzung*: Verlängerung der bestehenden W. nach Südosten (ben. 17. 4. 1998 GRA).

Wasserbehälter (1. → Hochquellenwasserleitung [*Band 3*]). 1) *Rosenhügel* (13, Am Rosenhügel 5): erb. 1870–73 (durch Antonio Gabrielli, London), im 19. Jh. dreimal erweitert u. 1900–10 an die 2. Hochquellenwasserlgt. angeschlossen; 1972/73 restauriert. Unterird. W. aus 6 Kammern (kreuzgratgewölbte Pfeilerhallen [die ältesten in Ziegelbauweise]); der Schieberkammerbau (kub. quaderverkleideter Torbau) trägt auf der Attika eine allegor. Skulpturengruppe (Stadt W. mit Quellnymphe, 1873). – 2) *Breitensee* (14, Brailleg. 35): erb. zw. 1893 u. 1899 im Zuge der Erweiterung der Wasserlgt.; breit gelagerter Schieberkammerbau in den Formen eines späthistorist. Rundbogenstils mit Quadermauerwerk, Mittelrisalit mit Attika, vorgelagerter Terrasse u. Freitreppe. Als Vorbild diente der → Wasserbehälter *Rosenhügel*. – 3) *Schmelz* (15, Hütteldorfer Str. nach 81A): erb. 1873 am Hang zw. Hütteldorfer Str., John- u. Meiselstr. sowie Wurmserg., 1877–79 vergrößert, 1991 außer Betrieb. Das ehem. unterird. Wasserreservoir wurde 1992–95 nach Plänen von Rudolf Guttman u. Rupert Falkner zum „Bezirkszentrum Meiselmarkt“ umgestaltet u. unmittelbar mit der Station Johnstr. der U 3 verbunden. Von der kreuzgratgewölbten (urspr. 15-schiff. u. 15-joch.) Pfeilerhalle wurde das nördl. Drittel abgetragen, das südl. Drittel präsentiert sich nach dem Umbau als freiliegende (teilw. erneuerte) Arkatur, der Eingang zur Markthalle liegt im Inneren des ehem. Reservoirs; der ehem. Schieberkammerbau an der Meiselstr. (über dessen Attika Figurengruppe „Flussgott mit Nympe“ vom Maschinenhaus der Ks.-Ferdinands-Wasserlgt. [9]) wurde 1995 zu einem Veranstaltungszentrum umgeb. – 4) → Wasserturm (10, 18; in diesem *Band*).

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 221f. (Rosenhügel), 303 (Breitensee), 357 (Schmelz).

Wasserbehälter (2. → Hochquellenwasserleitung [*Band 3*] zur Versorgung der 1890/92 eingemeindeten → Vororte [*Band 5*] außerhalb des → Linienwalls [*Band 4*]). 1) *Hungerberg* (19, Grinzinger Allee 28): erb. 1908–10 vom Wr. Stadtbauamt, Doppelkammeranlage (kub. Hausteinquaderbau in klassifizierenden Formen der secessionist. Zweckarchitektur. – 2) *Hackenberg* (19, Hackenbergg. 130): erb. 1908–10 vom Wr. Stadtbauamt; der W. ist ein „außergewöhl. Bsp. für die Übertragung von Formen der Repräsentationsarchitektur auf einen Nutzbau“ (Dehio; im Obergeschoss 4-seit. Belvedere mit abgeschägten Ecken u. Flachkuppel, seitl. Aussichtsterrasse, monumentale Freitreppe, Steinpfeilerbrüstungen, vorgelagertes Zierbassin). – 3) *Kobenzl* (19, Cobenzl): erb. 1908/09 vom Wr. Stadtbauamt; Gebäude (unter Berücksichtigung des nahe gelegenen ehem. Schlosses Cobenzl in späthistorist.-neobarocken Formen. – 4) *Wasserturm Dreimarkstein* (19, südl. der Höhenstr.: erb. um 1925 vom Wr. Stadtbauamt (oktogonaler Turm mit geböschtem Sockel in Sandsteinquadern, Ortseingliederung), höchstgelegener Wasserspeicher der Wasserlgt.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 565 (Hungerberg), 567 (Hackenberg), 553 (Kobenzl), 556 (Dreimarkstein).

Wasserbehälter Breitensee (Wientalwasserleitung; 14, Altebergerstr. 3), erb. um 1893 als Doppelkammeranlage; das Bedienstetenhaus ist ein eingeschoss. Bau ländl. Charakters mit Giebelaufsätzen.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 301.

Wasserschlossweg (19, nächst dem Wasserbehälter Hackenberg), ben. (10. 10. 1997 GRA) nach letzterem.

Wasserturm (10, Wienerberg, Windtenstr. 3). *Präzisierung u. Ergänzung*: Die Gesamtanlage besteht aus W. (Hebewerk Favoriten), Wasserreservoir, Schieberhaus, Maschinen- u. Kesselhaus sowie Nebengebäuden. Der Wasserbehälter mit unterird. Wasserreservoir (10, Triester Str. 83) als ältester Teil der Anlage wurde 1873 für die 1. Hochquellenwasserlgt. erb., jedoch 1898/99 unter der Baultg. von Franz Borkowicz (Stadtbauamt) um W. u. Hebewerk erweitert. Das dampfgetriebene Pumpwerk, das die Bez.e Favoriten u. Meidling versorgt hatte, wurde mit dem Bau der 2. Hochquellenlgt. 1910 aufgelassen, jedoch 1988–90 im Sinne des Industriedenkmalschutzes restauriert. Der W., der in seinem Äußeren dem Stil des romant. Burgenstils entspricht u. als Steinquadermauerwerk aufgeführt wurde, ist das „bmkw. Bsp. eines durch aufwänd. architekton. Umhüllung monumentalisierten techn. Bauwerks“ (Dehio).

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 37f.

Wasserturm, Währinger. Im Zuge des nach der Choleraepidemie mit ah. Billigung (Handschriften v. 13. 7. 1835) begonnenen Baues der → Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung (*Band 3*) zur (teilweisen) Versorgung der Haupt- u. Residenzstadt mit gefiltertem Donauwasser kam es 1839 auf dem „Ganserbühl“ zw. den Vororten Währing u. Hernals nach Plänen von Paul → Sprenger (*Band 5*) zum Bau eines Wasserturms.

Lit.: Elisabeth Schmalhofer, Der Währinger Wasserturm (1839), in: Unser Währing, 38 (2003), H. 4, 2ff.

Wasserturm Dreimarkstein (19) → Wasserbehälter, sub 4: Dreimarkstein.

Wasservogel (12, Untermeidling), Riedbezeichnungen beiderseits der Wilhelmstr. „Unter W.“ lag nordwestl. des Ortes Wilhelmsdorf u. erstreckte sich bis zur (heut.) Meidlinger Hauptstr. (um 1840 noch Altmannsdorfer Str. gen.), „Ober W.“ hieß der Zwickel zw. Wilhelmstr. u. Eichenstr.

Wasserwiesenweg (2, Jägerzeile), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach dem Kleingartenverein „Wasserwiese“, zu dessen Vereinshaus der Weg von der Lusthausstr. her führt.

Weber Franz → Franz-Weber-Hof (in diesem *Band*).

Weckruf, Der, Zentralorgan der Kommunist. Partei Dt.-Österr.s; die Ztg. erschien nur vom 25. 11. 1918 bis zum 11. 1. 1919.

Lit.: Tageszeitungen, 188f.

Weidenröschenweg (22, Donaustadt), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach der gleichnam. Zierpflanze.

Weidinger Josef („Joschi“), * 25. 4. 1923 Wien, † 26. 6. 2002 Wien, Boxer, Cafetier. Sein Sieg über den Franzosen S. Olek sicherte ihm 1950 nicht nur den Europameistertitel, sondern auch den 3. Platz in der Weltrangliste. Bereits 1951 beendete er nach einer Niederlage gegen J. Gardner seine Karriere.

Lit.: Bruckmüller.

Weihnachtsmärkte (→ Christkindlmarkt [Band 1], Adventmarkt). 2003 gab es folgende W.: 1, Christkindlmarkt am Rathauspl.; 1, Altwiener Christkindlmarkt auf der Freyung; 1, Adventmärkte in der Mahlerstr. u. im Heiligenkreuzer Hof; 4, Adventmarkt vor der Karlskirche; 6, Adventmarkt vor der Kirche „Maria Hilf“; 7, Biedermeier-Weihnachtsmarkt am Spittelberg; 7, Adventmarkt Mariahilfer Str. 2; 9, Weihnachtsdorf im Uni(versitäts)campus (Altes AKH); 10, Adventmarkt in der Fußgängerzone Favoritenstr.; 12, Meidlinger Christkindlmarkt in der Meidlinger Hauptstr.; 13, Kultur- und Weihnachtsmarkt Schönbrunn; 18, Weihnachtswelt im Türkenschanzpark; 19, Adventmarkt in Heiligenstadt; 21, Floridsdorfer Christkindlmarkt. Der W. im Melker Hof (Gexi Tostmann) wurde 1999 zum letzten Mal präsentiert.

Lit.: F. Czeike, Altwiener Christkindlmarkt im Melker Hof. Ein halbes Jahrhundert Trachtenfirma Tostmann, in: WGBll. 54 (1999), 68ff.

Weiler Max, * 27. 8. 1910 Absam, Tir., † 29. 1. 2001 Wien (Zentralfriedh., Ehrengrab, Gr. 33G-30), Maler, Grafiker, G. Yvonne. Stud. an der Wr. Akad. der bild. Künste (Rompreis 1937), arbeitete nach dem

ner“ (kath. u. literar.-kulturkrit. Organ des österr. Frühexpressionismus) gefördert. Auf dieser Basis vertrat W., bereits internat. anerkannt, einen religiösen Expressionismus. Sein äußerst umfangr. Werk umfasst Landschaften, Stillleben, Porträts, Sgraffiti, Mosaik, Glasmalereien u. Keramikwandbilder (vielfach im öffentl. Raum). W.s Kunst verkörpert eine spezif. österr. Form der internat. Moderne. Sie spricht eine eigene Sprache, in ihrem Zentrum steht die Beobachtung der Natur; er sieht sie als permanentes Werden u. als kosmische Ordnung, der er in alternativen Bildformen, jenseits der Landschaft, Ausdruck verlieh. Sein Werk lässt sich auf die Formel „Das Geistige in der Natur“ konzentrieren; er gilt als Klassiker, der im Kontext der Moderne als Einzelgänger eine eigene Position repräsentiert. Großer Österr. Staatspreis (1960), EZWK (1979), GrGEZ mit dem Stern Republik Österr., Ehrenmitgl. der Akad. der bild. Künste in W. (1995), Ehrenbürger der Stadt W. (2000). → Max-Weiler-Platz (in diesem Band).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; W. Skreiner, M. W. (1975); P. Weiermair (Hg.), Über M. W. (1980); Otto Breicha, W., die innere Figur (1989); W. Schmied, M. W. (1998); E. Köb (Hg.), M. W. im Jh. der Moderne. Malerei seit 1927 (Kat. W. 1999); Gottfried Boehm, Der Maler M. W. (W.-New York 2001); *Unterlagen von Yvonne Weiler*.

Weinbrennerhaus (6, Gumpendorfer Str. 122), Landsitz des Frh. Josef v. Weinbrenner u. eines der ältesten Vorstadthäuser. Der im 1. Stockwerk liegende Saal war mit einer schönen Barockdecke geschmückt. Das W. wurde im März 1894 demoliert.

Lit.: Blaschek, 125.

Weinfeldweg (14), ben. (5. 12. 1997 GRA) nach dem Ehepaar Dwoire (* 28. 7. 1877, † 22. 4. 1944 KZ Theresienstadt) u. Hersch W. (* 29. 7. 1871, † 29. 9. 1942 KZ Theresienstadt), Opfern des nazist. Holocaust.

Weis Johann Baptist, * 12. 12. 1801 Plan, Böhm. (Planá, CZ), † 20. 3. 1862 Wien, Beamter, Schriftsteller. Redigierte 1837–50 die Zs. → Hans-Jörgel (Band 3) u. veröffentlichte 1833–37 „Bilder aus W.s unteren Volksklassen“.

Lit.: Kat. HM 138 (*Künstlerwohnung*), 177; Bruckmüller.

Welt am Morgen, Die. Die „von 80.000 Oesterreichern gegr. Tagesztg. zum Kampfe für Wahrheit u. Gerechtigkeit“ (lt. Formulierung in der 1. Ausgabe, womit der als Hg. fungierende „Verband der Sparer u. Kleinrentner“ gemeint war) erschien vom 27. 3. 1927 bis zum 1. 10. 1932. Hg. wurde (nach einer 2-wöch. Übergangsphase) am 8. 1. 1928 „Die Welt“ Ztg.- u. Nachrichten GmbH; die verantwortl. Redakteure u. die Druckerei wurden mehrfach gewechselt (zeitw. Waldheim-Eberle AG). Als Nebenausgaben erschienen „Letzte Nachrichten“ (18. 5.–23. 7. 1930) u. „Die Freie Tribüne“ (23. 6.–31. 10. 1931). Als Nfg.-Ztg. erschien vom 2. 10. bis 18. 12. 1932 die „Morgenpost“.

Lit.: Tageszeitungen, 189f.

Welt-Blitz, ein nur vom 20. 9. bis zum 8. 10. 1932 erschienenenes „Unabhäng. Wr. Frühmorgenblatt/Einz. Unparteiisches Tagblatt“, das vom „Welt-Blitz Presse-



Max Weiler. Foto.

2. Weltkrieg u. a. in Innsbruck (1946/47 Fresken in der Theresienkirche auf der Hungerburg, 1954/55 Hauptbhf. Innsbruck) u. Linz (Friedenskirche in Urfahr) u. vertrat Österr. auf der Biennale in Venedig. 1964–80 war W. Prof. für Malerei an der Akad. der bild. Künste in W. u. ab 1967 Mitgl. des österr. Kunstsenats. Zahlr. Großausst. in In- u. Ausld. (in W. zuletzt 1999 in der Akad. der bild. Künste u. im Künstlerhaus). Weltanschaul. wurzelte W. in der kath. „Neuland“-Bewegung; er wurde von Ludwig v. Ficker, dem Begründer der Ztg. für Kunst und Kultur „Der Bren-

verlag Schmidhofer“ hgg. u. bei der Waldheim-Eberle AG gedruckt wurde.

Lit.: Tageszeitungen, 190f.

Weltkulturerbe. Die UNESCO stellt seit 1972 Kultur- u. Naturdenkmäler in aller Welt unter den Schutz der Weltgemeinschaft u. verleiht diesen Titel (mittels offiz. Urkunde) für Städte, Stadtteile oder Einzelbauwerke bzw. herausragendes Naturerbe. Bisher (2003) haben 161 Staaten die „Internat. Konvention zum Schutz des Kultur- u. Naturerbes der Welt“ ratifiziert. In W. erhielten 1996 Schloss Schönbrunn (mit Park u. Tierpark) u. im Dez. 2001 der hist. Altstadt kern mit der Ringstraßenzone (als Ganzes) dieses Prädikat; die Urkunde, die die Aufnahme der Innenstadt in die Liste der schützenswerten Objekte des W.s bestätigt, wurde im Okt. 2003 an Bgm. Dr. Häupl überreicht, nachdem Bedenken wegen des Projekts → Wien-Mitte (in diesem Band) durch Rücknahme des urspr. beschlossenen Verbauungsplans ausgeräumt werden konnten. Die Altstadtzone umfasst eine Kernzone (hist. Altstadt, die inneren Teile der Ringstraßenzone einschl. des Areals des MuseumsQuartier sowie wicht. historist. Baudenkmäler [bspw. das Parlaments-, Rathaus- u. Universitätsviertel] sowie den Bereich von Schwarzenbergpalais u. Belvedere), die von einer Pufferzone umgeben wird, welche der Kernzone in den Bez.en 3, 4 u. 6 bis 9 in wechselnder Ausdehnung vorgelagert ist u. als „sensible Zone“ behandelt wird (am Rand dieses Gebiets liegt auch der Bereich von „W.-Mitte“). – In Österr. wurden bisher die Altstadt von Salzburg (1996), das Schloss Schönbrunn (1996), das Kultur-Natur-Erbe der Region Hallstatt-Dachstein (1997), Ghegas Semmeringbahn (1998), die Altstadt von Graz (1999), die ma. Landschaftsregion der Wachau (2000), die Kultur-Natur-Landschaft des Neusiedler Sees (Schilfgürtel, hist. Dörfer u. Städte, Weinbaugebiete) u. die Wr. Innenstadt (2003) in die Liste der Kultur- u. Naturdenkmäler der Welt aufgenommen.

Lit.: UNESCO. Weltkulturerbe. Die Kulturmonumente (2000), 106ff. (Schönbrunn); Die Naturreservate (2000); H. Ch. Hoffmann, D. Keller, K. Thomas (Hgg.), Unser W. (Köln 1998).

Wengraf Edmund, * 9. 1. 1860 Nikolsburg, Mähr. (Mikulov, CZ), † 8. 12. 1933 Wien, Erzähler, Lyriker, Essayist. Gehörte um die Jh.wende zu den bedeutenden sozialliberalen Kulturpublizisten (Redakteur der „Arbeiter-Ztg.“). 1893–98 gab er mit H. Osten die „Neue Revue“ (vormals „Wr. Lit. Ztg.“) heraus, gehörte aber auch zum Mitarbeiterkreis des „Neuen Wr. → Journals“ u. der Ztg. „Die → Zeit“. Schließl. wurde W. Chefredakteur des → Extrablatts. 1913–26 war er Präs. des Presseclubs „Concordia“. Neben Lyrik („Bunter Abend“, 1923) u. einem Roman („Armer Leute Kind“, 1894) publizierte W. v. a. Essays u. Pamphlete („Die gebildete Welt“, 1886; „Wie man ein Socialist wird“, 1887; „Wie wir wirtschaften“, 1887; „Größenwahn“, 1888; „Die Phrase“, 1893) sowie Theaterkritiken.

Lit.: Bruckmüller.

Werner Oskar. *Ergänzung:* → Oskar-Werner-Platz (in diesem Band).

Wertheim Franz. Die Polka „Feuerfest“ schrieb nicht Johann, sondern Josef Strauß. (Hinweis Alfred Huemer)

Wertheimsteinpark (19). *Ergänzung:* Denkmal von Julius Schlegel (→ Julius-Schlegel-Gasse, Band 3 u. in diesem Band).

Wessely Paula, * 20. 1. 1907 Wien, † 11. 5. 2000 Wien, Schauspielerin, G. Attila → Hörbiger (Band 3), Nichte der Hofschauspielerin Josefine W., Mutter von Elisabeth Orth, Christiane u. Maresa Hörbiger. W. („eine der bedeutendsten Schauspielerinnen des dtsp. Theaters“, lt. ÖL) debütierte 1924 am Dt. Volkstheater.



Paula Wessely.
Rollenbild der
Schauspielerin in
„Ein Leben lang“.
Foto, 1940.

Nach einem Intermezzo in Prag wechselte sie 1929 vom Volkstheater ans Theater in der Josefstadt (bis 1952). Ab 1932 trat sie unter Max Reinhardt am Dt. Theater in Berlin auf, 1933–37 bei den Sbg.er Festspielen (als Gretchen) u. nach 1934 in zahlr. Filmen (dar. 1934 Willi Forsts „Maskerade“, „Episode“, 1953; „Der Engel mit der Posaune“, 1948; „Maria Theresia“, 1951; „Ich u. meine Frau“, 1953). 1950 gründete das Ehepaar Hörbiger die Produktionsfa. „W.-Film“. 1953–85 war P. W. ans Burgtheater gebunden (Doyenne). 1987 nahm sie mit einem Leseabend Abschied von der Bühne. Reinhardt-Ring (1949), Kainz-Med. (1960), Alma-Seidler-Ring (1979). Kammerschauspielerin. → Paula-Wessely-Weg (in diesem Band).

Lit.: Personenlex.; ÖL 2; Bruckmüller; Friedrich Weissensteiner, Publikumsieblinge (1993), 200ff.; Edda Fuhrich, Gisela Prossnitz (Hgg.), P. W./Attila Hörbiger. Ihr Leben – ihr Spiel. Eine Dokumentation (1992); Elisabeth Orth, Märchen ihres Lebens. Meine Eltern P. W. u. Attila Hörbiger (1975).

Wien Energie, ein Unternehmen der Wr. Stadtwerke u. Partner der EnergieAllianz Austria, hervorgegangen aus dem am 1. 10. 2003 realisierten Zusammenschluss von Wienstrom, Wiengas u. Fernwärme Wien. Am selben Tag wurde das neu gestaltete u. umfassende tätige Kundendienstzentrum (9, Spitalg. 5–9) eröffnet. W. E. versorgt rd. 1,2 Mio. Haushalte (auch im engeren Wr. Umland) u. beschäftigt über 5.000 Mitarbeiter(innen).

Wiener Otto, * 13. 2. 1911 Wien, † 7. 8. 2000 Wien, Opernsänger (Bariton). Begann nach Stud. in W. u. Berlin seine Karriere als Konzertsänger, debütierte jedoch 1953 als „Simone Bocanegra“ am Grazer Stadttheater u. stand 1955 als Gast auf der Bühne der Wr. Staatsoper („Don Giovanni“). Ab 1955 wirkte er an den Sbg. Festspielen mit, ab 1957 sang er in wechselnden Rollen bei den Bayreuther Festspielen (Hans Sachs, Holländer, Wotan, Wanderer, Gunther). Ab 1. 9. 1958 war er Mitgl. des Staatsopernensembles, 1960 auch Mitgl. der Münchner Oper. 1964 wurde W. Kammersänger. Er unternahm Gastspielreisen an die bedeutendsten Opernhäuser der Welt (Mailand, Berlin, London, Paris, München, New York). Zu seinen Hauptrollen gehörten neben allen einschläg. Wagner-Partien u. a. Pizarro, La Roche („Capriccio“), Musikmeister („Ariadne“), Faninal u. Cardillac.

Lit.: Kat. Oper, 245 (* 1916).

Wienerberg-City (10), unregelmäß. Verbauung mit qualitativ hochwert., von angesehenen Arch. en konzipierten Hochhäusern für Wohn- u. Bürozw. im Bereich südl. der Wienerbergstr. u. westl. des 1962–64 nach Plänen von Karl Schwanzer erb. u. damals avantgardist. → Philipshauses (*Band 4*) an der Triester Str. (erstes Bsp. für die Verlegung eines großen Verw. zentrums an den Stadtrand). Der neue Stadtteil, der gleichberechtigt Voraussetzungen für Wohnen, Arbeiten u. Freizeit schafft, entstand auf dem ehem. Ziegelfabrikareal. Der 1. Spatenstich erfolgte 1995 mit dem 22-geschoss. Hochhaus „Business Park Vienna“ mit seiner Dachterrasse (10, Wienerbergstr. 11), das von Atelier 4 (K. P. Erlich, Zachari Vesselinov, Manfred Hirschler, Peter Scheufler u. Gerhard Schweighofer) err. wurde. Es folgten die 38 Stockwerke hohen → Twin Towers (*in diesem Band*). Der höchste Wohnturm (fast 100 m Höhe bei 34 in der Raumhöhe großzügig konzipierten Stockwerken) ist der vom Arch.-Ehepaar Roman Delugan u. Elke Meissl konzipierte „Delugan-Meissl-Tower“ mit einer eindrucksvollen Gestaltung der Außenhülle. Die wichtigsten Objekte des neuen Stadtteils „W.-C.“ sind weiters der Mischek-Tower (Bauträger Mischek; Höhe 77 m) u. der SEG-Tower (mit 118 Wohnungen [81 Eigentums- u. 37 geförderte Mietwohnungen, in den obersten Stockwerken Penthouse-Wohnungen]; Höhe 55 m), beide von den Arch. Coop Himmelb(l)au geplant, sowie das Hochhaus „Monte Verde“ des Arch. Albert Wimmer (Bauträger Wien Süd; 182 geförderte Genossenschaftswohnungen; hauseigene Fitness- u. Relaxzone, Niedrigenergiebauweise, attraktiver Panoramalift). Dem Hochhausensemble südl. vorgelagert sind u. a. neben einem Leisure-Center (einer qualitativ vollen Wellness-Oase mit Pool u. Sauna, die allen Bewohnern der W.-C. zur Verfügung steht; Bauträger SEG, Arch. Coop Himmelb(l)au) versch., teils weitläuf. mehrstöck. Wohnanlagen: Wohnen am Golfplatz (in Form eines Rundbaus, 139 Wohnungen), Bauträger ARWAG-WEVAG, Arch. Helmut Wimmer; „Hängende Gärten“, Bauträger BUWOG, Arch. Günter Lautner, 101 Wohnungen (42 frei finanzierte Eigen-

tums- u. 59 geförderte Mietwohnungen) u. ein 2.600 m² großer, gemeinschaftl. zu nutzender Dachgarten auf der Panorama-Dachterrasse (10, Hertha-Firnberg-Str. 7); „Live & Work“, Bauträger Kallco, Arch. Delugan-Meissl) u. einige weitere Objekte. Die Coop-Himmelb(l)au-Gebäude sind im 8. Stockwerk durch einen Sky-Loop verbunden. Ein 9-Loch-Golfpl., eine Shopping-Mall, ein Kindertagesheim, das MBC-Sportzentrum (d. i. Matsumae Budo Center; 10, Gutheil-Schoder-G. 9), das Cineplexx-Kino „Wienerberg“, eine vielfält. Auswahl an Gastronomiebetrieben u. (östl. der Triester Str.) der Otto-Benesch-Park samt dem Wienerbergteich runden das Angebot für die Bewohner (im Endausbau 1.100 Wohnungen) ab. Das Bauvolumen der W.-C., deren Bau 2005 abgeschlossen wird, erreichte bis E. 2003 einschl. der Twin Towers (in diesen u. im Business Park Vienna arbeiten rd. 7.000 Menschen) ein Volumen von 218 Mio €; die Förderung seitens der Stadt W. (für eine förderbare Fläche von rd. 80.000 m²) belief sich auf 34 Mio €.

Lit.: Neue Arch., 115f.; News, Nr. 43 v. 23. 10. 2003 (Beilage „Wienerberg City“).

Wiener Linien, Vereinigung von städt. Autobus-, Straßenbahn- u. U-Bahn-Linien; die Unternehmensmarke „W. L.“ (gekoppelt mit dem Slogan „Ganz W. auf Ihrer Linie“) wurde 1992 geschaffen u. zielt auf moderne Dienstleistungsorientierung ab; gleichzeitig wurde die technikbezogene Selbstdarstellung zugunsten einer menschl.-nutzerorientierten Werbung aufgegeben. Um die Wr. Stadtwerke (zu denen die W. L. gehören) auf künft. Marktkonkurrenz vorzubereiten, wurde dem Unternehmen eine marktadäquate Gesellschaftsform gegeben. Im Nov. 1996 wurde im Wr. Koalitionsübereinkommen zw. SPÖ u. ÖVP die Ausgliederung der Wr. Stadtwerke als Ziel festgeschrieben. Mit dem im GR am 24. 6. 1998 gefassten Grundsatzbeschluss wurde die entscheidende Weichenstellung für die Ausgliederung der Stadtwerke u. deren Umwandlung in eine AG vorgenommen. Am 11. 6. 1999 wurde die „Wr. Stadtwerke Holding AG“ ins Firmenbuch eingetragen, am 12. 5. 1999 auch deren To., die W. L. Im Nov. 2001 wurde ein Vertrag abgeschlossen, in dem die W. L. unter genau festgelegten Bedingungen mit der Erbringung der bisher gewohnten Dienstleistungen bis 2009 beauftragt wurden. Eine umfassende Organisationsreform sorgt seit 2002 für straffere u. effizientere Prozesse u. unterstützt so das Kostenbewusstsein. Von 1990 bis 2000 konnte trotz Verringerung des Mitarbeiterstands um 3% die Leistung durch konsequente Sparmaßnahmen u. Umstrukturierungen sowie den Einsatz größerer Fahrzeugeinheiten bei Straßenbahn u. U-Bahn signifikant gesteigert werden (Erhöhung der Sitzplatzkilometer um ein Drittel, der Fahrgastzahlen um ein Fünftel). 2002 betrug die Zahl der Wagenutzkilometer (gefahrte km im Linienverkehr) insges. 127,2 Mio km (von denen 97,9 Mio km auf den Schienen- u. 293,5 Mio km auf den Autobusbetrieb entfielen); die Zahl der Fahrgäste belief sich auf 722,4 Mio. (Straßenbahn 204,0 Mio., U-Bahn 409,6 Mio., Autobus 108,8

Mio.), womit auf die W. L. im Rahmen des Gesamtverkehrsmarkts in W. bei in den vorangegangenen Jahren steigender Tendenz ein (auch internat. hoher) Anteil von 34% (gegenüber 36% Anteil des motorisierten Individualverkehrs) erreicht wurde. Die Gesamtlinielänge belief sich 2002 auf 919,7 km (Straßenbahn 232,5 km, U-Bahn 61,6 km, Autobus 625,6 km). Die durchschnittl. Reisegeschwindigkeit betrug 2002 bei der Straßenbahn 15,7 km/h, auf der Linie U 6 28,9 km/h, auf den Linien U 1-4 32,4 km/h u. beim Autobus 19 km/h. Vgl. in diesem Band → Straßenbahn, → U-Bahn (< U 1, U 2, U 3, U 5, U 6). Tarife ab 1. 3. 2003: Tagesfahrkarte (Vorverkauf € 1,50, Senioren-2-Fahrten-Karte € 2,-), 8-Tage-Streifenkarte € 24,-, übertragbare Wochenkarte € 12,50, übertragbare Monatskarte € 45,-, Jahreskarte € 409,- (für Senioren € 204,-). 2004 gab es über 300.000 Jahreskartenbesitzer(innen), das entspricht etwa einem Viertel der erwachsenen Wr. Bevölkerung und 36,5% aller gekauften Tickets (1986 Übergabe der 100.000. Karte, 1992 rd. 174.000 Karten, 2002 Übergabe der 300.000. Karte [etwa ein Drittel Seniorenkarten]). – Die Ausstattung der rd. 4.000 Haltestellen mit Umgebungsplänen u. Fahrplänen, die auf den U-Bahn-Bahnsteigen begonnene, dann bei den Stationszugängen fortgesetzte u. bei Straßenbahnhaltestellen begonnene elektron. gesteuerte Leuchtschrift zur Angabe der Wartezeit auf die nächstfolgende Garnitur durch den Ausbau eines „Rechnergestützten Betriebsleitsystems“ (RBL) sowie die Ampelbeeinflussung (bspw. Verlängerung der Rotphase in der Einstiegszeit, Verlängerung der Grünphase bei herannahender Straßenbahn [über 2 Drittel der von öffentl. Verkehrsmitteln befahrenen Ampeln konnten 2004 bereits gesteuert werden]) sowie die im Ausbau befindl. Funkleitsystemen sind Beispiele für Verbesserungen, die den Fahrgästen zugute kommen. Seit 1999 erscheint 6-mal im Jahr eine Kundenzeitung, die an alle Haushalte versendet wird.

Lit.: FS 100 J. Wr. Linien (2003), 159ff.

Wiener Messe → Messe, Wiener (in diesem Band).

Wiener Musiksommer → Klangbogen (in diesem Band).

Wiener Post, als „große unabhäng. Tagesztg.“ angebotene 10-g-Ztg., die jedoch nur vom 29. 9. bis zum 10. 12. 1933 erschien.

Lit.: Tageszeitungen, 208f.

Wiener Stadt- und Landesarchiv → Stadt- und Landesarchiv, Wiener (in diesem Band).

Wiener Stadt- und Landesbibliothek → Stadt- und Landesbibliothek, Wiener (in diesem Band).

Wiener Stadtwerke, Verkehrsbetriebe, → Straßenbahn, → Wiener Linien (beide in diesem Band).

Wienflussbrücken (in alphabet. Reihenfolge): Auhofbrücke (Wientalstr. – Linzer Str.), Badhaussteg (Fußgeherbrücke Dommayerg. – Hadikg.), Baumgartenbrücke (St.-Veit-G. – Zehetnerg.), Bischofssteg (aufgelassene Fußgeherbrücke Hietzinger Kai – Hadikg.), Bräuhäusbrücke (Bergmillerg. – Stampferg.),

Braunschweigbrücke (Fußgeherbrücke nächst der U-Bahnhaltestelle Braunschweig.), Guldengassebrücke (Hietzinger Kai – Guldeng.), Hackinger Brücke (Fußgeherbrücke Bahnstation Hütteldorf-Hacking – Lilienbergg.), Hütteldorfer Brücke (Brudermanng. – Rußspeckg.), Kennedybrücke (früher Hietzinger Brücke; Hietzinger Hauptstr. – Hadikg.), Kobingersteg (Kobinger – Pfeifferg.), Lobkowitzbrücke (Linke Wienzeile – Schönbrunner Str.), Schwarzenbergbrücke (durch die Wienflußregulierung überflüssig geworden), Magdalenenbrücke (Stegg. – Linke Wienzeile), Marxerbrücke (Stubenring – Marxerg.), Nevillebrücke (Nevilleg. – Brückeng.), Nikolaisteg (Ferdinand-Wolf-Park – Hackinger Promenade), Pilgrambrücke (Pilgramg. – Hofmühlg.), Preindlsteg (Preindlg.), Radetzkybrücke (Franz-Josefs-Kai – Radetzkystraße), Reinprechtsbrücke (Reinprechtsdorfer Str. – Aniling.), Schloßbrücke (Schönbrunner Schloßstr.), Schönbrunner Brücke (Grünbergstr. – Winckelmannstr.), Stadtparkbrücke (Stadtpark – Am Heumarkt), St.-Veit-Brücke (Hietzinger Kai – Hochsatzeng.), Stiegerbrücke (Stiegerg. – Längenfeldg.), Storchengassebrücke (Stubenring – Wollzeile – Landstr. Hauptstr.), Ungarbrücke (Stadtpark – Ungarg.), Wackerbrücke (Moritzg. – St.-Johann-G.), Wolf-in-der-Au-Brücke (Auhofbrücke; Teil beim Gasthaus „Wolf in der Au“, Linzer Str.), Zollamtsbrücke (Stubenring – Hauptzollamt), Zuffenbrücke (Hackinger Kai – Hackinger Str.). – Im Zuge des Stadtbahnbaus entstand eine Brücke, die das Wiental in Verlängerung des Fünfhauser Gürtels überspannte (→ Wienflussbrücke der Stadtbahn).

Wien-Mitte, Bahnhof (3, Landstr. Hauptstr. 1c [Gesamtareal: begrenzt von Landstr. Hauptstr., Gigerg., Marxerg. u. Invalidenstr.]). Hier befanden sich (unterird.) die Stadtbahnstation Hauptzollamt (Linie WD [Wiental-Donaukanal]) u. in der Gigerg. die Abfahrtsstelle der Regionalbahn W.-Pressburg (→ Pressburger Bahn, Band 4). Als sich ab den 50er Jahren die Ausgestaltung u. Überbauung des unterird. Bahnhofareals zu einem urbanen Verkehrsknotenpunkt anbahnte, erfolgte die Umbenennung der Station in „Bhf. Landstraße“. Die Bündelung der Linien der U 4 (Hütteldorf – Heiligenstadt) u. der später neu erb. U 3 (Ottakring – Simmering) mit Linien der ÖBB (insbes. Schnellbahnlinien S 1 bis 3 u. 7 sowie Regionalzügen hatten bereits im Juni 1975 dazu geführt, dass der Bhf. die Bezeichnung „W.-M.“ erhielt. Der Bau einer Schnellbahnlinie zum Flughafen W.-Schwechat (Eröffnung am 14. 12. 2003; → City Airport Train [CAT] in diesem Band) machten auch Planungen für eine Erneuerung der Bhf.-Überbauung erforderl., die sich allerdings schwieriger gestalten als erwartet. In den ausgehenden 80er Jahren stand der Bhf. wegen seiner baul. Qualität, der mangelhaften techn. Ausstattung der Büroflächen u. der niedr. Verbauung, die der Hebung der Rentabilität des investierten Kapitals entgegenstand, nicht zuletzt aber auch wegen des opt. Eindrucks, der zu sehr an die bescheidene (u. inszw. architekton. überholte) Arch. der Nachkriegsära gemahnte, zum Ziel der Kritik. Im Febr. 1989

entschloss sich die damal. → Zentralsparkasse (*Band 5*), die 1988–92 ihre damal. Hauptanstalt (3, Vordere Zollamtsstr. 13, erb. nach Plänen von Artur Perotti u. Anton Potyka auf dem Grundstück des demolierten Bürgertheaters, eröffnet am 13. 9. 1965) durch Günther Domenig u. Peter Podsedensek grundlegend umgestalten ließ, auch das benachbarte Bahnhofsgelände zu modernisieren; gedacht war an eine moderne neue Überbauung (die 2003–05 hätte entstehen sollen), zunächst jedoch nicht an den Bau von Hochhäusern. Das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs war, dass die Einreicher bis zu neun Türmen mit einer maximalen Höhe von 78 m vorschlugen. Daraufhin kam es zu einer Denk- u. Diskussionsphase, an deren Ende im Juni 1992 nur mehr von fünf Türmen gesprochen wurde. Die Suche nach Investoren u. die Gespräche mit der Stadt W. nahmen längere Zeit in Anspruch. Als sie 1995 weitgehend abgeschlossen wurden, zeigte sich, dass die inzwischen markant gefallen Büromieten die Rentabilität beeinflussten, weshalb der Bauherr eine Aufstockung der Bauhöhe forderte (um auf dem Areal eine größere vermietbare Fläche erzielen zu können). Als sich die Wünsche in den nächsten Jahren bis auf eine Bauhöhe von 120 m steigerten u. obwohl sich eine Reduktion auf 97 m abzeichnete, zögerten GR u. Stadtverw., die anfangs gesprächsbereit gewesen waren, u. forderten im Juni 1999 eine Reduktion: vier zwischen 56 u. 76 m hohe Türme sollten auf einem 28 m hohen massiven Baublock err. werden (im Nov. 1999 gestand man einen 5. Turm zu). Als sich 2000 abzeichnete, dass sich nicht nur polit. Parteien u. Bürgerinitiativen gegen die Hochhäuser aussprachen, sondern die UNESCO im Dez. 2001 in Aussicht stellte, die Wr. Innenstadt einschließl. der Ringstraßenzone als → Weltkulturerbe (*in diesem Band*) anzuerkennen, diese beabsichtigte Entscheidung allerdings von einer Veränderung der Türmeplanung abhängig machte, beschloss der GR im Mai 2000 eine Widmung von nur drei Türmen, begrenzte die Höhe des höchsten derselben allerdings neuert. mit 97 m. Hatten sich Bürgerinitiativen u. in deren Gefolge auch die FPÖ-Landstraße immer vehementer gegen das Projekt gewandt, so erhielt es eine internat. Dimension, als die UNESCO im Dez. 2001 zwar ihre positive Entscheidung hinsichtl. der Aufnahme der Innenstadt in den Weltkulturerbe-Katalog bekannt gab, diese jedoch mit dem Hinweis verband, das Prädikat könne, wenn sich keine einvernehmll. Lösung beim Projekt W.-Mitte abzeichne, auch wieder entzogen werden; das entscheidende Argument lag darin, dass sich Neubauten an der Höhe nahe gelegener älterer Gebäude zu orientieren hätten (dies war im speziellen Fall das Hotel Hilton). Als daraufhin die Betreiber-Gruppe (die Austria Immobilien GmbH) sich am 14. 3. 2002 mit dem Argument der Unwirtschaftlichkeit aus dem Projekt zurückzog, musste ein anderer Betreiber gesucht u. ein neuer Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden. In der Folge kam es nach emotionell geführten polit. Diskussionen, in denen v. a. die FPÖ Wien einen sofort. Planungsstopp forderte, wogegen die SPÖ mit Bgm. Dr. Häupl darauf hinwies, dass

sich W. den mit der Flughafen-Schnellbahn im Zentrum eintreffenden Besuchern imageschädigend präsentiere, u. nach einer für das Weltkulturerbe-Prädikat vertretbaren Alternative suche. Am 8. 10. 2003 kürte eine hochrang. Jury aus den in die engere Wahl gezogenen sechs Einreichungen jene der Arch.en (u. Roland-Rainer-Schüler) Dieter Henke u. Marta Schreck, die sich am besten der Umgebung anpasst u. deshalb zur Realisierung empfohlen wurde. Mit einem 2003 gewonnenen neuen Investor kam es 2004 zu einer Vereinbarung hinsichtl. der Nutzungsfläche bzw. der Höhe des Hotelhochhauses; dem zw. dem → City-Tower (87 m; *in diesem Band*) u. dem Hotel Hilton (60 m) gelegenen Gebäude (Ecke Gigerg. u. Marxer G.) wurde eine Gebäudehöhe von 70 (statt 60) m zugestanden, die Randverbauung darf eine Höhe von 35 (statt 30) m erreichen.

Lit.: Erich Schlöss, Vom Hafenbecken des Wr. Neustädter Kanals zum Bhf. W.-Mitte, in: WGBil. 58 (2003), 135ff.; Kurier 9., 10. u. 20. 10. 2003; 26. 1. 2004, 7; SN 10. 10. 2003, 28. 1. 2004; weitere Tagesztg.en; News, Format.

Wien Museum. Ergänzungen: Zwecks Gewinnung neuer Ausstellungsflächen des 1954 nach Plänen von Oswald → Haerdtl (*Band 3*) err. Historischen → Museums (*Band 4*) kam es 1998 im Rahmen der Museumserneuerungen in W. zu einer von Dimitris Manikas entworfenen Aufstockung des Bürotrakts an der Maderstr. u. zur Überdachung des Innenhofs (Statik von Wolf Dietrich Ziesel), in dem sich seit 3. 9. 1996 (offiz. Enth.) eine von Hubert Wilfan 1995 im Auftrag der Wr. Städt. Versicherung geschaffene u. von dieser dem Mus. gewidmete Bronzebüste von Bruno Kreisky befindet. Die Museumsgruppe (→ Museen der Stadt Wien, *Band 4*) mit ihren rd. 200 Beschäftigten wurde im Aug. 2002 aus der öffentl. Verw. ausgegliedert. — Nachdem im Apr. 2003 der Posten des Museumsdir.s u. Nfg.s des in den Ruhestand getretenen Dr. Günther Dürigl ausgeschrieben worden war, schlug die für die Entscheidung eingesetzte Jury den Historiker u. Rundfunkjournalisten Dr. Wolfgang Kos (* 1949 Mödling, NÖ) zum Nfg. vor, worauf dieser am 1. 4. zum Dir. der Museen der Stadt W. bestellt wurde. Dieser setzte einen ersten Schritt in Richtung Neupositionierung des Hist. Mus.s der Stadt W. u. seiner 18 Außenstellen mit der vom Markenspezialisten Christian Satek vorgeschlagenen u. seit 1. 10. 2003 verwendeten Dachmarke „Wien Museum“ (im Speziellen „W. M. Karlsplatz“); im Aug. 2003 erhielt das W. M. eine eigene Marketing-Abt., die ihre Tätigkeit mit der Erarbeitung eines Orientierungs-, Leit- u. Verweissystems aufnahm.

Lit.: Neue Arch., 79; bulletin. Das Fachmag. der Österr. Werbung, Okt. 2003, 30f.; SN 3. 9. 2003, 11.

Wienerisches Diarium. Ergänzung: Die Redaktion befand sich ab 1721 im Haus „Zum roten → Igel“ (1, Tuchlauben 12; *Band 3*).

Wilhelm-Kaserne (2, Vorgartenstr. 223) → Erzherzog-Wilhelm-Kaserne (*Band 2 u. Ergänzung in diesem Band*).

Wilhelm-Neusser-Park (4, Leibenfrosg. zw. Phor-
rus- u. Ziegelofeng.), ben. (11. 1. 2001 GRA) nach dem
Kommunalpolitiker W. → Neusser (*Band 4*).

Wilhelm-Stemmer-Weg (17), ben. (17. 4. 1998
GRA) nach dem Kommunalpolitiker u. Pädagogen W.
→ Stemmer (*Band 5*).

Willinger Hermann, * 29. 7. 1924, † 1. 3. 1988, Tier-
arzt (Dr. med. vet.), Bakteriologe u. Tierhygieniker.
Rektor der Univ. für Veterinärmedizin 1979–1981.
Unter ihm stimmte das Univ.kollegium 1981 dem Neu-
bau der Veterinärmed. Univ. auf dem Areal 21, Donau-
felder Str. 157 zu (156.000 m²).

Winkeläckerweg (21, Strebersdorf), Fußweg, ben.
(9. 9. 2003 GRA) nach einem hist. Flurnamen.

Winkelbäckerhaus (6, Windmühlg., Ecke Capi-
strang., nächst der Laimgrubenkirche), dem heut. Pfarr-
haus vorgebaut gewesen. Das kleine, einstöck. Haus
führte seinen Namen nach einer Bäckerei, die sich über
Jh.e hier befand (bereits 1650 nachweisbar). Das Ge-
bäude wurde 1907 abgebrochen u. durch ein modernes
Miethaus ersetzt.

Lit.: Blaschek, 135.

Winter Horst, * 24. 9. 1914 Beuthen (Bytom, PL),
† 3. 12. 2001 Wien, Jazz- u. Unterhaltungsmusiker,
Kapellmeister, Sänger, Komponist. Begr. bereits 1930
sein 1. Tanzorchester u. nahm 1939 seine 1. Schall-



Horst Winter. Foto.

platte auf. Nach dem 2. Weltkrieg gründete er 1946 das
„Wr. Tanzorchester“ (WTO) u., nachdem er 1948 die
öster. Staatsbürgerschaft erlangt hatte, 1950 das „H-
W.-Tanzorchester“; ab 1955 trat er auch als Solist auf.
Er komponierte Tanzmusik u. Schlager, die sich großer
Beliebtheit erfreuten; bes. Bekanntheitsgrad erzielten
„Ein kleiner Bär mit großen Ohren“ u. „Es wird ja alles
wieder gut“. 1977 wurde er Dirigent der Hoch- u.
Deutschnmeister-Kapelle. Seine Lebenserinnerungen er-
schienen unter dem Titel „Dreh dich noch einmal um“.

Lit.: Personenlex.; ÖL 2; Bruckmüller.

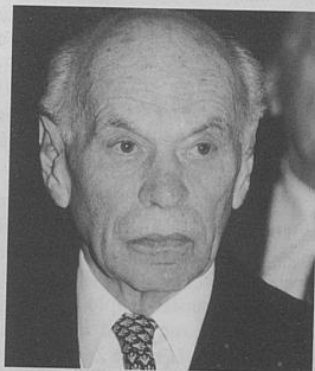
Winterweg (21, Leopoldau), Fußweg, ben. (9. 9.
2003 GRA) nach der Jahreszeit; vgl. → Herbstweg, →
Sommerweg.

Wislermühle (1), ein Bollwerk (1462), Befestigung
am Mühlbach zw. Stubentor u. Heubücke. Im Gereut

am Mühlbach stand die Pirnigerinmühle (Bollwerk,
1461).

Lit.: Oppl, Alte Grenzen, 56 bzw. 55.

Withalm Hermann, * 21. 4. 1912 Gaweinstal, NÖ,
† 20. 8. 2003, Politiker (ÖVP), Notar. Besuchte die
Gymn. in Melk u. Kalksburg, stud. an der Wr. Univ.
Jus, ließ sich in Wolkersdorf (NÖ) als Notar nieder,
betätigte sich aber bereits in den 30er Jahren auf lokaler
Ebene in der „Vaterländ. Front“. Wandte sich nach
dem 2. Weltkrieg der Politik zu u. begann seine innen-
polit. Karriere unter Julius Raab. Er war 1953–71 Abg.
zum NR (in der Zeit der Alleinregg. der ÖVP unter
Josef Klaus 1966–70 auch Klubobmann), 1956–59
Staatssekr. im BM für Finanzen (unter Reinhard
Kamitz), 1960–70 Generalsekr. u. 1971/72 (nach der



Hermann Withalm.
Foto.

Wahlniederlage von 1971) Bundesparteiobmann der
ÖVP. Der „Eiserne Hermann“, wie er gerne gen.
wurde, gehörte zum konservativen Kern seiner Partei u.
in den 60er Jahren zu jenen innerparteil. Reformern,
die für eine profilierte Politik der ÖVP u. damit
gegen eine Koalition mit der SPÖ auftraten (war in
Verhandlungen jedoch kompromissfähig); er trat mit
Nachdruck dafür ein, dass Josef → Klaus (*in diesem
Band*) als Kandidat der „Reformer“ die Führung der
ÖVP übernahm u. als Nfg. von Alfons → Gorbach
(*Band 2*) 1964 Bundeskanzler wurde. W. gehörte auch
zu jenen, denen das Verdienst zuzusprechen ist, dass
Klaus nach dem Wahlsieg von 1966 in die Lage ver-
setzt wurde, eine ÖVP-Alleinregg. zu bilden (in der W.
1968–70 Vizekanzler war), trug aber auch die Mitver-
antwortung dafür, dass diese bei der NR-Wahl 1970
von Bruno → Kreisky (*Band 3*) gebrochen wurde. 1974
als ÖVP-Kandidat für die Bundespräsidentenwahl auf-
gestellt, wurde er im letzten Augenblick durch den
Innsbrucker Bgm. Alois Lugger ersetzt, der dem SPÖ-
Kandidaten Rudolf → Kirchschläger (*in diesem Band*)
unterlag. 1972–88 war W. Obmann des ÖVP-Senioren-
bunds. Seine polit. Grundsätze legte er in einigen
Büchern nieder („Der kath. Mann in der Politik“, 1960;
„Wege zu einem modernen Wirtschafts- u. Sozialkon-
zept“, 1963; „Österr. 1970 – Herausforderung u. Ant-
wort“ [mit Karl Pilsa], 1963; „Aufzeichnungen“, 1973;
„Antworten“, 1974).

Lit.: Personenlex.; Bruckmüller; SN 21. 8. 2003, 2.

Wolf Cyrill, * 9. 3. 1825 Müglitz, Mähr., † 21. 10. 1914 Wien (Zentralfriedh., Ehrengrab, Gr. 0-1-73), Komponist, Chordirektor, Musikprof. Ein Teilnachlass (Geschenk 1908), vorw. autographe Kompositionen (v. a. Kirchenmusik) befindet sich in der WSLB.

Lit.: Nachlässe W.

Wolfgang-Kössner-Park (2; öffentl. Parkanlage), ben. (12. 10. 1999 GRA) nach dem Polizisten W. K., der in Ausübung seines Dienstes tödliche Verletzungen erlitten hatte.

Wolfgang-Riese-Gasse (21), ben. (11. 9. 2001 GRA) nach dem Primarius am Krkh. Floridsdorf, W. R. (1907–78).

Wondrack Gertrude, * 8. 3. 1920 Wien, † 31. 7. 1971 St. Lorenzen b. Scheifling, Stmk. (an den Folgen eines Verkehrsunfalls), Gewerkschafterin, Politikerin. Nach langjähr. Tätigkeit in der Textilarbeitergewerkschaft wurde sie in den Bundesrat entsandt (1964–66) bzw. in den NR gewählt (1966–71); 1970 berief sie Bruno Kreisky als Staatssek. in ins BM für soziale Verw. Denkmal (Porträtkopf auf Stele) 13, Maygasse.

Lit.: Bruckmüller; AvW, 262.

Wörle Eugen, * 3. 1. 1909 Bregenz, † 14. 12. 1996 Wien (Zentralfriedh., Ehrenhain Kulturschaffender, Gr. 40-60; Grabwidmung ehrenhalber auf Friedhauer), Architekt. Stud. an der Akad. der bild. Künste bei Clemens Holzmeister (Diplom 1932), arbeitete danach in den Ateliers von Ernst Lichtblau, C. Holzmeister u. Max Fellerer. Längere Zeit (1936–42 u. 1945–57) war er gem. Fellerer freischaffend tätig (in diese Jahre fallen die Mitarbeit am Bau der Per-Albin-Hansson-Siedlung [1947–51 u. 1954–55], die Neugestaltung des Gänsehäufels an der Alten Donau [1948–50], der Wiederaufbau des Parlaments [1955/56, Gestaltung des Plenarsaals] u. der Bau des 2. Haas-Hauses am Stockim-Eisen-Pl.). Beim Wettbewerb um den Bau der Stadthalle reichte die Jury das Projekt Fellerer-Wörle nach Roland Rainer an 2. Stelle. Ab 1957 arbeitete W. allein; in die Anfangszeit fallen die Erweiterung des Finanzministeriums u. die Vollendung der Erweiterung der Hsch. für angew. Kunst [1955–60; mit Karl Schwanzler] sowie der Umbau der aufgelassenen städt. Schule 7, Kandlg. 30, zum Zentraldepot des (damal.) Archivs der Stadt W. [1958–60]). W. erwarb sich auch Verdienste um die Erhaltung bedeutender Bauwerke der frühen Moderne (Wittgenstein-Haus, Loos-Bar). 1969–72 baute er das Laubenganghaus 13, Auhofstr. 84. Prof., Präsi. der Zentralvereinigung der Arch. in Österr.s.; Preis der Stadt W. für Arch. (1956); Österr. Staatspreis für Arch. (1963).

Lit.: Bruckmüller; Who is Who (1995), II, 2818; Lebendige Stadt, 255; Achleitner, III/1, s. Reg.; III/2, s. Reg.; Neue Arch. in Österr. 1945–70 (1969), 178.

Wotruba-Museum (18, Felix-Mottl-Str. 10), ehem.

Atelier des Bildhauers Fritz → Wotruba (Band 5). Das stz. Arbeitszimmer wurde museal gestaltet; im Garten fand eine Bronzeplastik Wotrubas Aufstellung.

Wührer Friedrich, * 29. 6. 1900 Wien, † 27. 12. 1975 Mannheim, Dtschld., Pianist. War 1922–68 Prof. in W., Mannheim, Kiel, Sbg. u. München, trat als Bearbeiter u. Hg. von Klavierwerken (Chopin, Franz Schmidt) in Erscheinung u. unternahm zahlr. Konzertreisen.

Lit.: ÖL 2; Bruckmüller.

Wunderlich Fritz, * 26. 9. 1930 Kusel, Pfalz, † 17. 9. 1966 (Unfall), Opernsänger (lyr. Tenor), G. Eva. Stud. an der Musikhsch. Freiburg/Br., debütierte 1953 am dort. Stadttheater u. 1959 an der Wr. Staatsoper sowie bei den Sbg. Festspielen. Er sang alle einschläg. Mozart-Partien, weiters Gf. Almaviva (Barbier von Sevilla), Hans (Verkaufte Braut), Palestrina u. a.

Lit.: Kat. Oper, 256.

Wurm Alois R. v. (Wurm-Arnkreuz), * 1843 Wien, † 3. 2. 1920 Wien, Architekt, Stadtrat, Hausbesitzer. Stud. an der Akad. der bild. Künste u. wandte sich der Arch. zu. Viele seiner Bauwerke stehen außerhalb W.s (Kurhaus in Marienbad, Theater in Bad Hall [ÖÖ], Gebäude der Gartenbau-Ges. in Moskau). In W. baute er 1872 das ehem. → Nassaupalais (3, heute Russ. Botschaft; Band 4), 1875 das → Burka-Haus (4, Karolinenng. 16A; Band 1), das frühe Bsp. eines reich gegliederten palaisart. Miethauses mit altdt. Dekorformen, 1883 den aus 3 Einzelhäusern bestehenden späthistorist. Miethausblock 4, Prinz-Eugen-Str. 14–18 (überkuppelter Mittelteil mit Wappenkartusche), 1890 das palaisart. Miethaus 8, Josefsg. 9 (reiche Gliederung in altdt. Formen mit säulengerahmtem Erker, Volutengiebel, seilt. Säulenportal u. bmkw. Stiegenhaus), 1903 das späthistorist. Miethaus 8, Florianig. 61 (reiche Gliederung durch Riesenpilaster, Eckturm u. figürl. Dekor) u. 1912 den Gustav-Putsch-Hof (8, Laudong. 20 u. 22; ähnl. gegl. Heimatstil-Miethäuser mit teilw. barockisierendem bzw. secessionist. Dekor u. stuckierten Foyers). War 1887–1904 Mitgl. des GRs (Wahl im I. Wahlkörper des 1. Bez.s), in dem er der liberalen Fraktion angehörte; 1891–95 war W.-A. Stadtrat, 1895/96 Beirat. Präsi. der Beamten-Bauges., Ltg. der Akad. u. Baureferent der Ges. vom „Weißen Kreuz“, Mitbegr. des Vereins „Wr. Bauhütte“. Orden der Eisernen Krone III. Kl.; Med. für Kunst (1873).

Lit.: Dehio 2–9 u. 20, s. Reg. (Künstler); Der Gemeinderath der Reichshaupt & Residenzstadt W. (1895), 115; Oswald Knauer, Der Wr. GR 1861–1962, in: Hb. Stadt W. 77 (1962), 247.

Wurzinger Karl, * 1817, † 16. 3. 1883, Maler. Hochaltarbild in der Kirche „Zum göttl. Heiland“ (7, Kaiserstr. 25–27).

Lit.: Dehio 2–9 u. 20, 278.